

Professuren



Bild fb

Olivier Devuyst

Ordentlicher Professor für Physiologie. Amtsantritt: 1.10.2010

Geboren 1964, Medizinstudium an der UCL Medical School in Brüssel. Von 1994 bis 1996 Research Fellow in Baltimore, USA. 1997 PhD und Habilitation, bis 2002 Assistant Professor, danach Associate Professor und seit 2007 Full Professor an der UCL Medical School. Von 1998 bis 2002 Invited Scientist an der Johns Hopkins Medical School. Ab 2008 Chef de Clinique am St. Luc Academic Hospital in Brüssel.



Bild fb

Felix C. Tanner

Ausserordentlicher Professor ad personam für Kardiologie, speziell Pathophysiologie. Amtsantritt: 1.5.2010

Geboren 1967, Medizinstudium an der Universität Basel. Bis 1997 an der University of Michigan Medical Center, Ann Arbor, USA. Von 2003 bis 2009 Assistenzprofessor an der UZH und Bereichsleiter Kardiovaskuläre Forschung an der Kardiologie USZ. Seit 2006 leitender Arzt an der Klinik für Kardiologie USZ, seit 2010 verantwortlich für die Abteilung Echokardiographie.



Bild fb

Susanne Walitza

Ordentliche Professorin für Kinder- und Jugendpsychiatrie. Amtsantritt: 1.8.2010

Geboren 1969, Studium der Medizin und Psychologie in Würzburg und Berlin. Von 2005 bis 2008 leitende Oberärztin für Forschung und Lehre an der Universitätsklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie in Würzburg, 2007 Habilitation. Seit 2008 ausserordentliche Professorin für Kinder- und Jugendpsychiatrie der Universität Zürich und Ärztliche Direktorin des Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienstes des Kantons Zürich.



Bild fb

Damian Brunner

Ordentlicher Professor für Molekularbiologie. Amtsantritt: 1.7.2010

Geboren 1963, Studium an der Universität Zürich, Promotion 1995. Anschliessend bis 2000 Postdoctoral Associate am Cancer Research UK, LRI in London. Seit 2000 Group Leader am European Molecular Biology Laboratory (EMBL) in Heidelberg, seit 2006 Reviewing Editor für das HFSP Journal sowie seit 2008 Member of the Scientific Advisory Board of the Turku Bioimaging Organisation.



Dorothea Lüddeckens

Ausserordentliche Professorin für Religionswissenschaft mit sozialwissenschaftlicher Ausrichtung. Amtsantritt: 1.7.2010

Geboren 1966, Magister Artium in Religionswissenschaft in Würzburg 1995. Bis 1998 am Graduiertenkolleg «Interkulturelle religiöse, bzw. religionsgeschichtliche Studien» der Universität Bonn. 1999 Promotion in Würzburg, danach wissenschaftliche Tätigkeiten an verschiedenen deutschen Universitäten. Ab 2004 Assistenzprofessorin für Religionswissenschaft an der UZH.



Bild fb

Klaas Enno Stephan

Ausserordentlicher Professor für Computational Neuroeconomics. Amtsantritt: 1.4.2010

Geboren 1972, Studium der Mathematik in Hamburg, danach bis 2001 Medizinstudium in Düsseldorf. Von 1994 bis 2004 Studium der Informatik in Hagen. Ab 2003 am Wellcome Trust Centre for Neuroimaging des University College in London. 2007 PhD in Neuroinformatics. Ab 2008 Assistenzprofessor und Co-Direktor am Laboratory for Social and Neural Systems Research an der UZH.



Bild Frank Brüdert

«Jeder ist auf seinen eigene Art beweglich». Bei Viatcheslav Vetrov sind es Kopf und Finger.

BLICK VON AUSSEN

«Wach uuf, du Fuulpelz»

Viatcheslav Vetrov über seine ersten Eindrücke in Zürich

Viatcheslav Vetrov

Nachdem ich, in Deutschland ansässiger russischer Sinologe, Ende August 2010 von meinen Freunden und Kollegen in Deutschland feierlich verabschiedet worden war, begab ich mich nach Zürich, der bis jetzt siebten Universität meines Lebens. Es waren viele Eindrücke, die schnell verarbeitet werden mussten, vor allem aber die Sprache. Einer meiner ersten Streifzüge durch die Stadt führte mich in den Zürcher Zoo. Da war ein Riesenbär: Er sonnte sich auf dem Rücken, blickte etwas melancholisch in den Himmel und schien dort die Antwort auf irgendeine sehr wichtige Frage zu suchen.

Während er dies tat, versuchte ein Knirps, den Bären von der Meditation abzulenken. «Wach uuf, Fuulpelz, wach uuf!», schrie der Junge wiederholt dem Bären zu, in einer Frequenz und Tonhöhe, die einen richtig erschütterte. Der Bär war von der Ansprache offensichtlich wenig beeindruckt. Mir dagegen ging mit dem «uuf» des Jungen ein grosses Rätsel der Sprache «uuf!» Auf einmal verstand ich, was die «Hüüser», «wiiter», «Fuulpelz» gemeinsam hatten, es fehlten nämlich die in Deutschland üblichen Diphthonge. Für die Erkenntnis bin ich dem Buben von Herzen dankbar.

Eine weitere Umstellung, die meinen Einstieg in das akademische Leben der Stadt Zürich begleitete, betraf die Kunst, sich zu bewegen: In der Schweiz ist man nicht einfach sportlich, man ist es auf eine besondere, sehr gesellige Art und Weise. Eingeweiht wurde ich in diese seltene Kunst auf einer festlichen Veranstaltung, die zur Begrüssung aller neuen Mitarbeiter der UZH organisiert wurde: Nachdem sich die neu zugezogenen Akademiker einige höchst erbauliche Reden zum Thema «Statistische Entwicklung bei der Verwaltung und in der Geschichte der Universität» angehört hatten, kam es zu einer «bewegten

Pause»: Irgendwo aus den hinteren Reihen sprang eine rüstige Dame heraus. Sie katapultierte sich aufs Podium und drückte energisch auf eine Taste an ihrem Tonträger. Ich weiss nicht genau, wie man diese Musik bezeichnet, welche die Dame erdonnern liess, ich glaube, man nennt sie «Rap». Ähnlich wie der Bub aus dem Zoo den Bären ansprach, forderte die Dame das theoriebeflissene Publikum zum Aufstehen und Bewegen auf: Die Reihen erhoben sich, die akademischen Körper fingen an, rhythmisch zu zucken. So ging's dann weiter, zehn oder zwanzig Minuten lang.

Ich muss gestehen, ich bin nie besonders sportlich gewesen. Aber jeder ist irgendwie auf seine eigene Art beweglich, und ich beuge eben sehr gerne die Klaviertasten. Das Klavier war auch das, was ich in meinen ersten zwei Monaten in Zürich sehr stark vermisste. An der ETH soll die Möglichkeit zum Üben bestehen, aber man darf maximal fünf Stunden pro Woche üben, und das kostet 250 Franken pro Semester. Ich dachte an die Göttinger Uni, wo den Universitätsangehörigen zwölf Klaviere und Flügel zur Verfügung stehen. Dort kann man bis acht Stunden am Tag üben, und es kostet vierzig Euro pro Semester.

Das Problem «Klavier» habe ich soeben gelöst: Ich habe die notwendigen Bescheinigungen eingeholt, um mein eigenes Schimmel-Piano in die Schweiz zu transportieren (vom Bundesamt für Naturschutz, vom Klavierhersteller, von der Industrie- und Handelskammer usw.). Gestern hat es seinen Weg von Bonn nach Zürich angetreten. Hoffentlich kommt es in der Schweiz auch gut an! Dann wäre es auch für mich in Zürich möglich, immer wieder eine bewegte Pause einzulegen, die mir in diesen ersten Monaten so richtig gefehlt hat.

Viatcheslav Vetrov ist seit dem 1. September 2010 Postdoc am UFSP Asien und Europa der UZH.